

Blick vom Himmel, sieh her von der Wohnung Deiner Heiligkeit und Pracht! Wo ist dein Eifer und deine Macht, wo ist dein inneres Mitleiden, das Erbarmen Deines Herzens, Du hältst sie mir vor! Du bist ja unser Vater; Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, Gegenwärtiger, bist unser Vater; „Unser Erlöser“, das ist von alters her dein Name. Warum, Gegenwärtiger, warum lässt Du uns von Deinen Wegen abirren, warum lässt Du zu, dass unser Herz sich verhärtet, dass Ehrfurcht vor Dir uns fremd wird? ... Schon sind wir wie solche, über die Du nie herrschtest, über denen Dein Name nie genannt wurde. Ach dass du die Himmel zerrissest und führest herab, dass vor Deinem Angesicht die Berge wankten, wie Feuer Reisig entzündet, wie Feuer Wasser sieden macht, ach, dass Du Deinen Name zu kennen gäbest deinen Bedrängern, dass vor Deinem Angesicht die Nationen erschauern, weil Du Unheimliches tust, das wir nicht mehr erhofften und das man von alters her nicht vernommen hat. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der dem, der auf ihm beharrt, so tut: Du begegnest ihm, der freudig wahrhaftig handelt, bist bei denen, die an Dich denken, während sie in Deinen Wegen gehen. (Jes 63 / 64*)*

Ach dass du die Himmel zerrissest und führest herab!

Mach doch was, Gott!

Sieh Dir doch an, was geschieht in Deiner Welt:

Wie die Arroganz der Macht Menschen zu Hass und Gewalt treibt, wie die Gleichgültigkeit der satten Nationen arme Länder zugrunde gehen lässt, wie Deine Schöpfung schreit unter der Last der Ausbeutung und des Missbrauchs! *Ach, dass Du die Himmel zerrissest und führest herab!*

Mach was, Gott! Sieh Dir doch an, was bei uns geschieht: Wie sich Firmen auf Kosten der Umwelt bereichern, wie Partner einander betrügen! Sieh her, komm und greif ein, wenn sich in der Schule Kinder gegenseitig fertigmachen, wenn sie im Schulbus mit dem Messer drohen und fettes Schwein schimpfen! Mach etwas, wenn Kinder Drogen nehmen und nicht wissen, wie sie wieder davon weg kommen, mach etwas, wenn Lehrer ihren Beruf nicht mehr wiedererkennen! Mach etwas, wenn es auf Arbeit Druck statt Anerkennung und gerechter Löhne gibt!

Warum lässt Du zu, dass wir so verkehrte Wege gehen und die Ehrfurcht vor Dir verlernen? Ach, dass du die Himmel zerrissest und führest herab!

Mach etwas, Gott! Wir sind wie solche geworden, die nie von Dir gehört haben, wie solche, die nichts vom Weg Deiner Gebote wissen.

So schreit es damals im Volk Gottes. So schreit es heute in den Herzen aller, die unter Unrecht leiden: Die in der weiten Welt hungern, die versuchen, das nackte Leben vor Krieg, vor Verfolgung, vor Krankheit zu retten. Die in Europa die Bilder nicht aushalten von Hunger, Krieg und Zerstörung. Die fassungslos sind, wenn das wirtschaftliche Wachstum in Deutschland wichtiger ist als die Rettung der bedrohten Inselstaaten, wenn das Verschwinden der Insekten nur einen kurzen Schreck auslöst, weil die chemische Industrie noch so viele Arbeitsplätze bietet.

So schreit es in dem Jungen, dem sie in der Sekundarschule in die Trinkflasche spucken, den sie verhöhnen und schlagen, weil er dicklich ist. So schreit es in denen, die sich ausgelaugt und ausgebeutet fühlen durch zu viel Arbeit. Die sich schämen und darum lieber im Kalten sitzen, als zur zu kleinen

Rente die Aufstockung zu beantragen, weil sie noch nie dem Staat auf der Tasche lagen.

So schreit es – mach etwas!

Wenn die Entsetzten, die Gequälten, die Hilflosen etwas von Gott wissen, *dann* schreien sie nach ihm.

Mach etwas, Gott.

Und wie ein Echo höre ich: Mach was! Wach auf! Sag nicht: Da kann man nichts machen! Mach etwas!

Warum ist es denn so, wie es ist? Warum sind wir in unserem reichen Land denn geworden wie solche, die Gott nicht kennen? Nicht auch, weil wir Christen zu oft nicht anders sind als die, die nie an Gott glaubten? *Gott, warum lässt Du zu, dass unser Herz sich verhärtet, dass Ehrfurcht vor Dir uns fremd wird?* Mach etwas! Gott antwortet: Mach etwas! Ich gab Dir ein Herz, das mitfühlt, geh zu dem, der

in Deiner Nachbarschaft leidet, der einsam ist, der vor Armut nicht mehr unter die Leute kommt. Ich gab Dir ein Ohr, das hört und einen Mund zum Reden: Sag was, wenn jemand Unrecht leidet!

Und bete für Deine Gemeinde, für Deinen Ort, für Dein Land. Ich gab Dir den Glauben, Du kennst das Gebot der Liebe: Ändere Dich, geh sorgsam mit allen um, liebe meine Menschen, schütze meine Pflanzen, meine Tiere! Gott antwortet.

Nicht nur mit dem Spiegel: Mach etwas. Ich höre, wie er sagt: Du willst, dass ich den Himmel zerreiße und mich zeige? So, dass alle Nationen von mir hören? Du willst, dass ich etwas unerhörtes, unheimliches tue, was Du nicht zu hoffen wagtest? Hast Du nicht gehört, hast Du nicht erfahren, was ich unerhörtes tat? Wie ich vor Mitleid die Himmel zerriß und auf die Erde kam? Wie ich tat, was keiner zu hoffen wagte: Ich wurde Mensch, gab mich in Eure Hände, redete Eure Sprache, sodass meine Liebe Wurzeln schlug in Euren Herzen. Und mein Geist Euch erleuchtete und bewegte, wie Reisig durch Feuer entzündet wird, wie Wasser aufwallt, wenn Feuer es erhitzt. Ich wurde Mensch, gab mich in Eure Hände, damit Ihr mich in jedem Menschen wiedererkennt, so, wie es von Anbeginn der Schöpfung gedacht war. Ich ging mit Euch, ließ Euch sehen, wie ein Leben voll Vertrauen geht, wie aus der Kraft der Liebe Heilung wächst und Frieden, lehrte Euch teilen, Hab und Gut, Weg und Glauben, Brot und Wein, das Leben. Habt Ihr das vergessen? Ich lebte Euer Leben und starb Euren Tod, ich ging in die tiefsten Tiefen der Todesnacht mit meinem Leben, ich zeigte Euch die Auferstehung. Ich bin da, wie am Anfang, wie damals, so auch heute und für ewig. Macht was, mit mir!

O Gott, wir sind wie welche, die vergaßen, was sie von Dir wussten. Du hast die Himmel zerrissen aus herzlichem Erbarmen mit uns, Du schenktest uns alles, was wir für unsere arme, geplagte Welt brauchen: Den Mut der Hoffnung, die Gabe, zu teilen, die Kraft der Liebe, Deinen Geist, Deine Gegenwart. Wir vergessen, was wir sind und haben, wir verschließen uns vor Deiner Bitte: Öffne Dich für mich, komm, folge mir nach. So zerreiße die Hülle unserer Herzen, mach uns lebendig, schenke uns neu Deinen Geist, dass wir leben zu Deiner Ehre und zum Heil für uns und Deine Welt. Amen.